

Überfall in Silver Spring

Edward Taub erhob den Anspruch, legitime Experimente mit Primaten für bahnbrechende neurologische Studien durchzuführen, Aktivisten beschuldigten ihn jedoch, unnötig Affen zu quälen. Ihr bis dahin nicht da gewesener Rechtsstreit leistete der amerikanischen Bewegung für Tierrechte Vorschub und stellte die Motive beider Seiten in Frage.

Die Namen waren Chester, Aidas, Sisyphus, Haydn, Titus, Nero,..... Sie waren Affen. Über zehn Jahre ist es her, dass ein Tierforscher Experimente an einigen von ihnen vorgenommen hat und dabei ihre Arme verkrüppelte. Die Affen lebten in einem Zimmer in einem Asche-Block in Silver Spring, Maryland – ein Gebäude, das der Forscher Verhaltensbiologie-Zentrum nannte. Im Oktober 1981 wurde er der Tierquälerei in siebzehn Fällen angeklagt und war damit der erste Forscher, der in diesem Land aufgrund dieser Anklage vor Gericht gestellt und verurteilt wurde. Zwölf der siebzehn Affen aus Silver Spring sind mittlerweile tot. Aber sie sind möglicherweise die berühmtesten Versuchstiere in der Geschichte der Wissenschaft.

Einige Schimpansen wurden im Zuge des Wettlaufs zum Weltraum in eine Erdumlaufbahn geschossen und tausende Rhesusaffen fielen der Suche nach einem Polio-Impfstoff zum Opfer. Von den Millionen Tieren – Mäuse, Ratten, Hunde, Katzen, Kaninchen, Fische und Hühner – an denen seit Beginn der modernen Forschung Experimente vorgenommen wurde, drangen keine so ins öffentliche Bewusstsein, wie die Affen von Silver Spring. Millionen Amerikaner haben die Gesichter dieser Affen auf Plakaten, in Broschüren und in den Abendnachrichten gesehen. Für hunderttausende wurden die Affen zu Individuen mit Name und Persönlichkeit, politische Gefangene, die es aus ihren Laborgefängnissen zu befreien galt. Sie wurden nicht für das berühmt, was sie für uns taten – nicht für die Daten, die Heilmittel oder die Impfstoffe – sondern für das, was ihnen angetan wurde.

Außer Sarah, waren alle krabben-fressende Makaken-Männchen. Das sind kleine braune Äffchen mit weißer Haut um die Augen, ähnlich einer Maske. Krabben fressende Makaken sind auf den Philippinen, Mauritius und in Indonesien heimisch. Sie leben an Flüssen und ernähren sich von Flachwassermuscheln.

Wie die meisten anderen Primaten, leben diese Makaken in Gruppen und sind sehr gesellig. Die Bindung zwischen der Mutter und Nachwuchs ist sehr stark. Örtliche Fallensteller, die diese Affen jagen – pro Tier erhalten sie einen Gegenwert von zwei bis drei Dollar – suchen meistens eine Mutter mit Nachwuchs, erschießen die Mutter und fangen das Kind, das sich am Körper der Mutter festhält. Die Affen von Silver Spring wurden im Dschungel gefangen. Edward Taub, der Mann, der mit ihnen experimentierte, hatte sie von einem Händler für zweihundert Dollar das Stück über einen Zeitraum von ungefähr einem Jahr in den späten Siebziger Jahren gekauft.

Heute ist Edward Taub Professor an der psychologischen Fakultät der Universität von Alabama in Birmingham. Seit dem Tag, an dem die Polizei von Maryland sein Labor

betrat, wird er in der Literatur der Tierrechtsgruppen als Folterer der Tiere, die er in seiner Obhut hatte, dämonisiert. Er wurde mit dem Nazi-Doktor Josef Mengele verglichen. Lernt man ihn persönlich kennen, so wird er dem finsternen Bild, das von ihm gezeichnet wird, nicht gerecht. Er ist ein kleiner Mann, schlank und adrett, sein Gang wirkt anmaßend-zuversichtlich und er spricht mit starkem Brooklyn-Akzent.

Obwohl seine Verurteilung aufgrund der Tierquälerei letztlich aufgehoben wurde, wurde ihm seitdem weder die Möglichkeit zu noch die Finanzierung von Tierversuchen gegeben. Taub hat eisern jedwede Misshandlung seiner Versuchstiere bestritten und wissenschaftliche Gesellschaften haben ihn ebenfalls entlastet. Aber die Magazine, die ihn früher veröffentlichten, lehnen seine Arbeiten ab und die Institutionen, die ihn förderten, seine Anträge. Taub hat tausende von Stunden für seine Verteidigung aufgewendet, aber die Photographien aus seinem Labor sind vielsagender: Sie zeigen Tiere, die vernachlässigt in Schmutz und Angst leben.

Taub wurde 1931 in New York City geboren. 1953 schloss er das Brooklyn College mit einem Grad in Psychologie ab und wurde in das Doktorandenprogramm des Columbia Psychology Department aufgenommen. 1957 arbeitete er als Forschungsassistent im Labor des Jewish Chronic Disease Hospital (heute Kingsbrook Jewish Medical Center) in Brooklyn. Er sollte mit Affen arbeiten und diese Erfahrung sollte sowohl den Beginn als auch das Ende seiner Karriere markieren: er wurde in die Art von Arbeit eingeführt, für die er letztlich verhaftet wurde. Das Experiment bestand aus einer somatsensorischen Deafferentation genannten chirurgische Prozedur.

Deafferentation, die Trennung sensorischer Nervenbahnen, wurde vor fast hundert Jahren von dem britischen Wissenschaftler Sir Charles Sherrington, der für diese Arbeit 1932 den Nobelpreis in Medizin und Physiologie erhielt, entwickelt. Sherrington konnte zeigen, welche mit dem Rückenmark verbundenen Nerven welche körperlichen Reflexe kontrollieren. Er brachte Jahre damit zu, dass Nervensystem des Rückenmarks zu kartieren, indem er verschiedene dorsale Wurzeln seiner sogenannten „Rückenmarks-Affen“ durchtrennte, um zu sehen, welche Körperregionen davon betroffen wurden. Seine Theorie, die bis in die fünfziger Jahre Teil des Dogmas der Neurologie blieb, besagte, dass sensorische und motorische Nerven ein integriertes System darstellen; egal welcher Teil geschädigt wurde, so wurde Bewegung unmöglich.

Im nächsten Jahr im Labor in Brooklyn, studierte Taub, wie und warum der Verlust der **Sensorik** die motorische Funktion in den **deafferentierten** Armen der Affen beeinflusste. 1958 entdeckte er etwas Interessantes. „Ich habe einen Monat gebraucht, um es zu sehen.“ sagt er. „Es war das am wenigsten erwartete, was man sich vorstellen konnte. Der Affe begann, das ursprünglich **deafferentierte** Glied zu gebrauchen. Er stützte sich darauf und machte ein paar Schritte. Schließlich, nach einigen Monaten Training, konnte er mit dieser Hand eine Erdnuss aufheben und zum Mund führen.“ Taub's Labormitarbeiter waren von dieser Entwicklung beeindruckt, aber seine Professoren von Columbia waren weit weniger begeistert. Es zeigte sich, dass Taub's Interpretation der Entdeckung der favorisierten Theorie eines der prominentesten **Behavioristen** der psychologischen Fakultät direkt widersprach. Taub und seine Forscher-Kollegen behaupteten, dass die Fähigkeit des Affen, ein Glied zu bewegen, in dem er kein Gefühl mehr hatte, belegte,

dass sensorische Rückkopplung für Bewegung nicht zwingend erforderlich sei. „Zu dieser Zeit war ich bereits Konrektor Forschung in zwei Fördervorhaben.“ sagt Taub. „Ich war nur ein Graduiertes, aber ich verfügte über mehr Mittel als jedes andere Fakultätsmitglied. Ich habe damit nicht angegeben aber ich habe es auch nicht versteckt.“

Die Situation spitzte sich einige Jahre später zu, bei der Verteidigung von Taubs Dissertation zu. „Die Verteidigung meiner Doktorarbeit war öffentlich, aber normalerweise kam außer dem Prüfungsausschuss niemand.“ erinnert sich Taub. „Zu meiner Defensio kamen sie alle: Graduierte, Fakultätsmitglieder, jeder. Und der Professor, dessen Theorie ich getestet – und falsifiziert – hatte, war sehr ärgerlich. Wir hatten eine öffentliche Debatte über die Bedeutung meiner Forschung für seine Theorie, die er schließlich verließ. Kurz darauf stellte Taub fest, dass ihm eine Vorlesung, die für seine Promotion erforderlich war, fehlte. Er hatte an der Abschlussprüfung nicht teilgenommen und war davon ausgegangen, dass er dies nachholen könnte. Der Professor erklärte ihn jedoch für 'durchgefallen'. Der Behaviorist, dem Taub widersprochen hatte, nutzte die Gelegenheit, um zu erklären, Taub wäre aufgrund seiner Überheblichkeit gescheitert. Taub, der mir diese Geschichte in einem Straßencafé in der Nähe des Birmingham Campus erzählt, sagt von sich: „Ich war berüchtigt als ätzende Person, die keinen Respekt vor der Autorität hatte.“ Später sagt er mir, dass er viel gelassener wurde, nachdem er zu Beginn der siebziger Jahre mit transzendentaler Meditation begonnen hatte: „Ich bin meinen Studenten oder Menschen, die mich kritisieren, nicht böse. Das ist ein ziemlich häufiges Ergebnis jahrelanger Meditation.“ Trotzdem, sobald ich irgendeine der Anschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, erwähne, wird er ärgerlich und aufgeregt. Taub sagt mir immer wieder, dass er sich nie im Unrecht sah und seine Reaktion auf Fragen lässt vermuten, dass er sich nicht vorstellen kann, dass jemand anderer Ansicht ist.

1959 erhielt Taub an der Columbia seinen Mastertitel und 1962 wechselte er an die New York University. Sieben Jahre später, nachdem er dort seine Doktorarbeiten abgeschlossen hatte, wurde ihm die Mitarbeit am Institute of Behavioral Research, einem gemeinnützigen und unabhängigen Forschungsinstitut in Silver Spring, angeboten. Im Herbst 1969 zog Taub mit seiner Frau Mildred, einer Opernsängerin, nach Silver Spring. Das Institut, genannt I.B.R., war 1960 gegründet worden, um ein Zentrum für Verhaltenswissenschaftler zu schaffen, als deren Spezialdisziplin sehr in Mode kam. B.F. Skinner war einer der Treuhänder.

Das I.B.R. lag vier Meilen östlich vom ausgedehnten Gelände des National Institute of Health, dem Verwaltungskörper für medizinische Forschung. Subventioniert vom N.I.H und anderen Regierungsbehörden, konnte Taub ein eigenes Labor als Zweig des I.B.R. aufbauen. Er mietete das Erdgeschoss eines zweistöckigen Lagerhauses zwei Blocks vom I.B.R. Hauptquartier entfernt und nannte es das Behavioral Biology Center.

Taub plante, am I.B.R. sowohl Humanexperimente zum Biofeedback als auch Tierversuche durchzuführen. Seine Tierversuche waren darauf ausgelegt, dass zu erforschen, was die Neurologen den somato-sensorischen Apparat nennen: Wahrnehmung in Relation zu Muskulatur, Gelenken und Haut. Er wollte die Rolle untersuchen, die die sensorische Wahrnehmung bei der Entwicklung verschiedener Bewegungen und Haltungen wie Gehen, Greifen und Stehen, spielt. Um fest zu stellen,

welche Bewegungen ausgeführt werden konnten und welche nicht, beschloss er, an einigen seiner Tiere zu früheren und späteren Zeitpunkten in der Entwicklung Deafferentationen vorzunehmen. Letztlich bedeutete das, Tiere in utero zu deafferentieren – Entnahme des lebenden Affenfötus aus der Gebärmutter, freilegen und durchtrennen der sensorischen Nervenbahnen an seinem Rückenmark und Wiedereinsetzen in die Gebärmutter – all das, um herauszufinden, ob bestimmte Bewegungsverhalten oder Haltungsweisen im Affengehirn 'fest verdrahtet' sind oder ob für deren Entwicklung Reflexe und sensorische Rückkopplungen erforderlich sind. In einem Artikel der Washington Post von 1978 werden die Ergebnisse von Taubs Forschungen diskutiert: „Die Taub-Gruppe hat festgestellt, dass diese Affen – trotz Totalverlusts von Empfindung und sensorischer Rückkopplung – im Säuglingsalter fast normale Gliedmaßenmotorik zeigen. „Kurz:“ sagt Taub, „wir haben erkannt, dass diese motorischen Muster nicht notwendigerweise von sensorischer Rückkopplung abhängig sind, wie oft vorgeschlagen wurde, sondern dass sie Teil der genetischen Grundausstattung der Tiere sind.“ Taub ist immer noch stolz auf seine Arbeit und erklärt sie begierig. „Wenn das Tier geboren wird, hat es bereits eine lange Geschichte von Bewegungen im Uterus hinter sich – kompensatorische Bewegungen und so weiter – und wir wollten intrauterine Operationen vornehmen, um herauszufinden, wie sich diese Bewegungen auf das Tier auswirken.“ erzählte er mir. „Wir entnahmen den Fötus, immer noch über die Nabelschnur mit der Plazenta verbunden, und legten ihn auf einen kleinen selbstgebauten Operationstisch in ein Wasserbad, das Fötustemperatur hatte. Wir legten Teile des Rückens frei und deafferentierten ein Glied. Dann verbrachten wir den Fötus zurück und leiteten die Geburt zur regulären Zeit ein. Wir haben das mit Föten in verschiedenen Entwicklungsstadien gemacht. Wir haben uns rückwärts gearbeitet, bis zu den ersten zwei Fünfteln der Schwangerschaft, nahe der Zeit, in der der Fötus sich das erste Mal bewegt. Es war sehr schwierig und wir hatten eine hohe Sterberate. Wir haben viele bei zwei Fünftel verloren, aber wir wussten, dass wir hohe Verluste haben würden. Wir begannen uns auch zu fragen, ob es einen 'sensorischen Beitrag' zur Entwicklung dieser Bewegungen gab oder ob das Sehvermögen die fehlenden Reflexe und die nicht vorhandene sensorische Rückkopplung ersetzt. Deshalb nahmen wir einige unserer deafferentierten Affen und nähten ihre Augenlider zu, um festzustellen, ob das Sehvermögen somatische Empfindungen ersetzt. Das war nicht der Fall.“ Jede Andeutung, dass die Verstümmelung dieser Föten grausam gewesen war, löst bei Taub Verärgerung aus. „Es war nicht banal. Es war nicht eklig. Es war nicht gedankenlos. Es wurde alles nur getan um eine notwendige Antwort auf eine wichtige Frage zu finden.“

Nachdem die Förderung für die Arbeit an Affenföten ausgelaufen war, stellte Taub einen Antrag an das N.I.H., um seine Forschungen an Affen, die als junge erwachsene Tiere deafferentiert worden waren, fortsetzen zu können. Die Studie sollte quantitativ prüfen, welche Bewegungen nach der Deafferentation verloren gingen und es sollte ermittelt werden, ob die Affen, mit entsprechendem Training, lernen konnten, die Glieder wieder zu gebrauchen, in denen sie jede Empfindung verloren hatten. Taub beabsichtigte, die Tiere auf zwei Wege dazu anzuhalten, ihren „schlechten Arm“ zu gebrauchen: einerseits durch eingeschränkten Gebrauch des gesunden Arms und andererseits durch Training des

behinderten Arms. Er beabsichtigte, die Tiere nach achtzehn Monaten einzuschläfern und anschließend zu prüfen, ob irgendein Teil des Rückenmarks infolge seiner Experimente anatomisch verändert war. Das N.I.H. Stimmte der Unterstützung dieser Studie durch sein National Institute of Neurological and Communicative Disorder and Stroke zu. Die Behörde beabsichtigte, dem I.B.R. Über einen Zeitraum von zwei Jahren fast eine viertel Million Dollar zur Verfügung zu stellen. Aber Taub hatte nie eine Chance, das ganze Geld auszugeben, denn, als das Projekt ein Jahr am laufen war, erschien Alex Pacheco in seinem Labor.

Im Mai 1981 war Alex Pacheco 22 Jahre alt. Er studierte Politikwissenschaften an der George Washington University. Er hatte runde braune Augen, braunes Haar und ein ernsthaftes Benehmen. In diesem Monat hatte er seine Vorlesungen für das laufende Studienjahr abgeschlossen und freute sich auf ein spezielles Projekt in diesem Sommer. Pacheco fragte am Institute of Behavioral Science um Arbeit nach und wurde von Edward Taub interviewt. Als Taub ihn danach fragte, warum er im Labor arbeiten wollte, antwortete Pacheco, dass er versuchte herauszufinden, ob er für ihn eine Karriere in der medizinischen Forschung – speziell in Tierversuchen – in Frage kommt. Taub erklärte ihm, dass es keine freien Stellen gab, dass er aber ehrenamtliche Arbeit vergeben könnte. Pacheco nahm an. Er erwähnte nicht, dass er Gründungsmitglied einer Gruppe war, die sich People for the Ethical Treatment of Animals (PETA) nannte oder, dass er drei Wochen zuvor die erste einer Serie von Demonstrationen gegen Tierversuche am N.I.H. Organisiert hatte. Genauso wenig erwähnte er, dass er auf dieser Demonstration eine Rede gegen genau die Art von Forschung, wie sie in Taub's Labor praktiziert wurde, gehalten hatte: Fötale Operationen an Affen.

Alex Pacheco, heute Präsident von PETA, hat einen mexikanischen Vater und eine amerikanische Mutter. „Ich bin in Mexiko und verschiedenen US-Staaten aufgewachsen“, sagte er neulich. „Wir sind ziemlich viel hin und her gezogen. Mein Vater ist Arzt, Hals, Nasen, Ohren. Meine Mutter ist Krankenschwester. Mexiko gefiel meiner Mutter nicht und mein Vater konnte die Staaten nicht leiden. Deswegen sind wir so oft umgezogen. In Mexiko bin ich das erste Mal mit Tieren in Berührung gekommen, mit wilden Tieren. Ich hatte Haustiere – Affen und Schlangen.“ Eines seiner Haustiere war ChiChi, ein krabbenfressender Makakenaffe.

1977 schloss Pacheco in Ohio die Highschool ab und schrieb sich an der Ohio State in der Absicht ein, vielleicht für das Priesteramt zu studieren. Im Sommer nach seinem ersten Studienjahr, ging er auf eine Reise quer durch Kanada und hatte dort eines Tages ein Erlebnis, auf das er nicht vorbereitet war: „Ich besuchte einen Freund in Toronto, der einen Freund hatte, der im Schlachthof arbeitete. Aus Neugier beschlossen wir, ihn zu besuchen, uns umzusehen und eine inoffizielle Führung zu bekommen. Dann habe ich gesehen – gut, wir haben in Mexiko in unserem Hinterhof auch geschlachtet, aber das war gar nichts verglichen mit einem echten Schlachthaus. Es war unglaublich.“

Die Verpflichtung zu einem spirituellen Leben, die Pacheco zum Priesteramt angeregt hatte, wurde innerhalb einer Woche zur die Verpflichtung für eine andere Sache.

„Nachdem ich das gesehen hatte, wusste ich nicht, was ich tun sollte.“ sagt er. „Aber i Gesprächen habe ich das Erlebte immer wieder angebracht. Und nach einer Woche hat

mir jemand Peter Singer's 'Animal Liberation' gegeben. An diesem Abend habe ich ein Kapitel gelesen und seither kein Fleisch mehr gegessen.“

Pacheco ging an die Ohio State zurück und gründete an der Universität eine Tierrechtler-Gruppe. Bis zum nächsten Sommer hatte er sich mit einigen der militanteren Elemente von dem, was schließlich die Tierrechts-Bewegung werden sollte, verbündet. Er schloss sich der Besatzung der Sea Shepherd an, ein Schiff, das vom Fund for Animals (1967 von dem Schriftsteller Cleveland Amory gegründet) und von der Britain's Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals subventioniert wurde.

Als nächstes ging Pacheco nach England. Hier verbrachte er einige Monate damit, die kompromisslose Rhetorik der britischen Tierrechtsbewegung aufzusaugen, die zu Beginn der achtziger Jahre besser organisiert und auch radikaler war, als die amerikanische Bewegung. Als er im Sommer 1980 in die Staaten zurückkehrte, zog er nach Washington, D.C. Und schrieb sich an der Washington University ein, mit der Absicht, Lobbyist in Sachen Tierrechte zu werden. „Weil ich niemanden kannte, habe ich mich als erstes freiwillig im Hundeeasyl gemeldet. Dort traf ich Ingrid.“

1980 war Ingrid Newkirk 31 Jahre alt, frisch geschieden, Abteilungsleiterin der District of Columbia Commission on Public Health und Leiterin des Washingtoner Hundeeasyls. Als Einzelkind in England geboren, verbrachte sie ihre frühe Kindheit in Neu Delhi, wo ihr Vater als Navigationsingenieur arbeitete. Später besuchte sie katholische Konventsschulen im Himalaja. Ihre Mutter arbeitete ehrenamtlich in verschiedenen Wohltätigkeitsorganisationen, unter anderen auch bei Mutter Theresa.

1968 wurde Ingrids Vater über seinen Arbeitgeber an die US Airforce ausgeliehen und die Familie zog um Florida. Ein Jahr später, mit zwanzig, heiratete Ingrid einen Rennfahrer namens Steve Newkirk und zog nach Poolesville in Montgomery County, Maryland, eine ländliche Vorstadt von Washington. Sie arbeitet für eine Investmentfirma und büffelte für die Broker-Zulassung, als sich ihre Pläne im Sommer 1971 abrupt ändern sollten, nachdem ein Nachbar fortzog und neunzehn Katzen zurückließ. „Ich nahm einige von Ihnen auf“ sagt Newkirk, „dann habe ich im örtlichen Tierasyl angerufen und den Rest dort abgeliefert.“ Sie war von den Zuständen im Tierasyl so schockiert, dass sie kurzerhand ihre Stelle bei der Investmentfirma aufgab und im Tierasyl anfang.

„Der Ort war abstoßend“ erinnert sie sich. „Schließlich habe ich die Presse informiert und dem Reporter vom Lokalfernsehen ein Interview gegeben. Darauf wurde ich sofort gefeuert. Deshalb habe ich dann die Landrätin vom Montgomery County Council informiert. Sie hat das ganze untersucht und auch geholfen, das Ganze zu reorganisieren. Es wurde sauber gemacht und ich wurde auch wieder eingestellt – diesmal als Direktorin. Ich wurde auch gebeten, bei der Untersuchung von Fällen der Tierquälerei zu unterstützen und ein paar Jahre später wurde ich zum Sheriff's Büro versetzt. 1976 hat mir die Washington Humane Society angeboten, das Tierasyl von D.C. zu leiten – der Posten war einige Zeit vakant gewesen – und ich habe angenommen. Das erste, das ich gestoppt habe, war der Kauf von Tieren aus dem Asyl durch Forschungsinstitute.

„Alex kam 1980 als freiwilliger Helfer. Damals wusste ich nichts über die philosophischen Grundlagen von Tierfragen. Aus ethischen Gründen war ich Vegetarierin und ich hatte gesehen, wie übel Tiere auf Farmen behandelt werden. Ich hatte auch gesehen, was in

den Forschungslaboratorien ablief. Die Nutzung von Tieren durch Menschen hatte ich jedoch nie in Frage gestellt. Ich hatte geglaubt, dass man im Umgang mit Tieren freundlich sein sollte, aber dann begriff ich, dass man Tiere überhaupt nicht benutzen sollte – das war ausbeuterisch und unnötig.“

„Alex kam schnell auf die Idee eine Organisation aufzubauen. Wir dachten, es wäre geschickt, unser Wissen weiterzugeben – zum Beispiel eine Liste von Restaurants für gutes vegetarisches Essen zusammenzustellen.“ Aber Pacheco und Newkirk, die mittlerweile auch romantisch verbandelt waren und in einer Wohnung zusammenlebten, die als PETA's Hauptquartier diente, verfolgten mit PETA auch ehrgeizigere Pläne. Sie wollten über das hinausgehen, was sie als passiven Ziele der amerikanischen Tierschutzorganisationen ansahen; sie wollten die Hauptindustrien im Zusammenhang mit Tieren angreifen: Pelzhandel, Fleischverpackung und die biomedizinische Gemeinde. PETA's Haltung war von Anfang an kompromisslos: alle Tierversuche sind moralisch falsch. PETA besteht weiterhin darauf, dass Tierversuche durch human-epidemiologische Studien, die Nutzung von Leichen und neuen Technologien, wie in-vitro- Zellkulturen und Computermodellierung ersetzt werden können. Wissenschaftler argumentieren, etwas realitätsnäher, dagegen: sämtliche Entwicklungen, von Impfstoffen bis zur Organtransplantation sind extrem abhängig von der Nutzung lebender Modelle. Die Taktik, die PETA seither anwendet, entspringt Newkirk's Idee, Pacheco als verdeckten Ermittler in einem Labor arbeiten zu lassen. Der Erfolg von Newkirk's Enthüllung der Zustände im Tierasyl hat offenbar das Vertrauen in die Konfrontationstaktik begründet. Seit es gelang, Taub's Labor zu infiltrieren, favorisiert PETA die verdeckte Arbeit und dramatische Enthüllungen vorgeblichen Fehlverhaltens, bevorzugt mit Überrumpelung der Forscher. Pacheco behauptet, dass die Leichtigkeit, mit der es gelang die Gräueltaten bei I.B.R. aufzudecken ein Beleg dafür war, wie alltägliche diese Zustände in Forschungslaboratorien waren. Die Geschichte von seinem ersten Eindruck des Labors hat er oft erzählt – den Reportern, dem Kongress und auf Video – aber in keinem seiner Berichte erwähnt er die Tatsache, dass fötale Operationen schon auf der Abschussliste standen, bevor er das I.B.R. ausgewählt hatte. Er hat mir erzählt, dass er in einem Verzeichnis des Landwirtschaftsministeriums für Tierversuchsanstalten nach einem Institut suchte, das möglichst nahe an seiner Wohnung lag. „Ich ging davon aus, dass es ziemlich schwierig sein würde, ein Institut zu finden, das mich ohne Erfahrungen von der Straße weg einstellen würde, aber I.B.R. war das erste auf meiner Liste und sie haben mich genommen.“ Mit dem, was Pacheco verschweigt, spielt er die Raffinesse seiner Taktik herunter und erweckt den Eindruck, dass Gräueltaten hinter jeder beliebigen Labortür zu finden sind.

Vom Bund geförderte Labors – zu dieser Kategorie gehören der staatliche, universitäre und viele private Labors – unterliegen nicht von vorneherein den Landes- oder lokalen Anti-Tierquälerei-Gesetzen. Labors, die Tierversuche durchführen, werden grundsätzlich über das Landwirtschaftsministerium kontrolliert, dessen Inspektoren an die Richtlinien des Animal Welfare Act und der Public Health Services animal welfare policy gebunden sind. Das N.I.H. gibt für seine Leistungsempfänger eine „Leitlinie zu Pflege und Benutzung von Labortieren“ heraus., die artenspezifische Standards zu Käfiggröße, Hygiene und

tierärztlicher Versorgung enthält. Alle Institute, die Tierversuche durchführen, müssen ein 'Gremium zur Tierpflege und -nutzung' berufen, das aus mindestens einem Tierarzt, einem Wissenschaftler, dessen Spezialgebiet die Versuchstiere sind und einer Person von außerhalb des Instituts besetzt werden. Dieses Gremium muss alle Forschungsanträge des Instituts, die die Tiere betreffen, prüfen und genehmigen und über Themen wie z.B. eine Versuchsanordnung entscheiden, die Operationen ohne Narkose vorsieht.

Theoretisch bedeutet das, dass ein Forscher einem Versuchstier alles antun kann – er kann ihm Verbrennungen zufügen, es bestrahlen, mit Drogen voll pumpen oder in den Kopf schießen - wenn das Gremium die Versuchsanordnung genehmigt hat. Tierrechts-Aktivisten werfen den 'Gremien zur Tierpflege und -nutzung' vor, Forschungsanträge routinemäßig zu genehmigen und halten den Animal Welfare Act für ineffektiv.

Alex Pacheco ging deshalb nicht davon aus, dass er Edward Taub einen formalen Rechtsbruch würde nachweisen können, vielmehr hat er sich vermutlich eher darauf gefreut, die Schwachstellen des Animal Welfare Act exemplarisch anhand von Taub's Labor offenzulegen.

Einen Monat, nachdem Pacheco angefangen hatte zu arbeiten, wurde er gebeten, bei einem Experiment zu helfen. In diesem „Stimuli der akuten Schädigungs“-Test wurde einer der deafferentierten Affen aus seinem Käfig geholt, in einem 'Sessel' an Hals und Hüfte fixiert und der 'Stimulus der akuten Schädigung', in diesem Fall ein [hemostat], eine chirurgische Klemme, an verschiedenen Stellen des geschädigten Arms angebracht, um zu beobachten, ob der Affe irgendeine Empfindung zeigen würde. Pacheco sagt, dass einer der Forschungsassistenten den [hemostat] an den Hoden eines Affen namens Domitian festmachte. Er sagt weiter, dass dieser Assistent die Klemme zwischen Domitians Zähne steckte und damit auch über sein Gaumendach kratzte.

Pacheco sagt, dass er lieber die Daten aufnahm, als selbst den [hemostat] am Körper des Affen anzusetzen. Ungefähr zu der Zeit, als er an diesem Experiment teilnahm, teilte Pacheco Taub mit, dass er abends und am Wochenende arbeiten wollte und Taub gab ihm daraufhin die Laborschlüssel. Pacheco fing an, über seine Entdeckungen buchzuführen: das Haltbarkeitsdatum der Säcke mit Affenfutter war bereits vier Monate vor seinem Dienstantritt im Labor abgelaufen; die Haltbarkeit der Tiermedikamente, die im Kühlschrank neben einem Sack faulender Äpfel aufbewahrt wurden, war seit mehr als zehn Jahren überschritten; in der Tiefkühltruhe des Labors lag der Leichnam von Caligula, ein Affe, der getötet worden war, nachdem er Wundbrand bekommen hatte. Pacheco notierte weiter, dass das Labor von Mäusen und Kakerlaken infiziert war und die an verschiedenen Stellen gebrochenen Drahtgitter der Käfige scharfkantig ins Innere ragten. Er stellte fest, dass die Käfige zu Reinigungszwecken nicht bewegt werden konnten, weil sie von den Wasserleitungen für Tiere an den Wänden festgehalten wurden. Er beobachtete, die Fäkalienbehälter der Tiere zwar geleert, aber nicht gereinigt wurden. Einige der Affen hatten unversorgte Wunden und es schienen ihnen Teile der Finger oder Fingerglieder zu fehlen. Bei seinen nächtlichen Besuchen lernte Pacheco die Tiere kennen und hatte den Eindruck, dass sie Symptome psychischer Isolation und Unternährung zeigten und aus Stress ihre verkrüppelten Arme weiter verstümmelten. „Ich hatte einmal einen Affen als Haustier.“ erzählte mir Pacheco, „Von der gleichen Art. Jeder, der einmal

mit Primaten zusammengelebt hat, weiß, dass sie, wie Menschen, ein Gemüt haben. Sie haben Persönlichkeit. Einige waren entrückt, andere ängstlich und manche schienen sich nicht darum zu kümmern, ob jemand da war oder nicht. Chester war der Boss, der Anführer. Er war der dominante Affe und man konnte sehen, dass er das Rudel beschützen wollte. Er kam in seinem Käfig nach vorne, plusterte sich auf und stellte sich zur Schau.“

„Billy war der traurigste. Wenn man die Käfigtür öffnete, versuchten die anderen Affen entweder nach vorne zu fliehen oder sie rannten nach hinten und kletterten nach oben, in eine Ecke und zogen Grimassen und kreischten. Billy aber hatten zwei verkrüppelte Arme – er war doppelt deafferentiert worden. Sie nannten ihn Bill, der Bi-Lat [bilateral]. Weil er seine Arme nicht gebrauchen konnte, konnte er auch nichts tun, wenn der Käfig geöffnet wurde. Hätte er versucht, nach vorne aus der Tür zu springen, wäre er auf den Boden gefallen. Klettern konnte er auch und so saß er einfach mit unterwürfigem Ausdruck vorne in seinem Käfig und gab ebenso unterwürfige Laute von sich – er betete offensichtlich einfach um Gnade.“

Die Bedingungen im Labor stießen ihn immer mehr ab und Pacheco sagt, er wurde zunehmend depressiv, weil er an den Zuständen offensichtlich nichts ändern konnte. Zu keinem Zeitpunkt hat er sich jedoch bei Taub oder einem seiner Assistenten beschwert, dass die Tiere nicht regelmäßig gefüttert oder dass ihre Käfige nicht richtig sauber gemacht wurden. Mitte Juni, nachdem er einen Monat bei I.B.R. gearbeitet hatte, fing Pacheco an Fotos zu machen, zuerst nachts, dann heimlich auch tagsüber. Zusammen mit Newkirk hatte er beschlossen, diese Beweise an die Medien weiterzugeben, in der Hoffnung, dass eine Enthüllung Taub beschämen und das I.B.R. zwingen würde, das Labor zu schließen – oder wenigstens die Bedingungen zu verbessern.

Mitte Juli fuhr Pacheco nach Manhattan, um Cleveland Armory, den Vorsitzenden von Fund for Animals, um Rat zu fragen. Amory gab ihm fünfhundert Dollar, um eine bessere Kamera kaufen zu können und lieh ihm zwei Walkie-Talkies, damit Newkirk, die während der nächtlichen Besuche im Labor schmiere stand, Pacheco bei Gefahr warnen konnte. Ende Juli kamen Pacheco und Newkirk zu der Auffassung, dass eine Enthüllung über die Medien wohl nicht ausreichen würde. Sie sprachen mit David Scull, einem örtlichen Rechtsanwalt und Mitglied des Montgomery County Council [Landrat], mögliche rechtliche Schritte durch. Scull wies sie darauf hin, dass die Gesetze gegen Tierquälerei in Maryland, anders als in anderen Bundesstaaten, auch für Forschungslaboratorien galten. Pacheco überprüfte daraufhin den Wortlaut des Tierschutzgesetzes von Maryland und fand heraus, dass es für Laboratorien keine Ausnahmeregelungen enthielt. Zusammen mit Newkirk bereitete er die Beweise für die Polizei vor.

Je mehr Beweise sie sammeln konnten, desto entsetzter war Pacheco. Eines abends bemerkte er einen merkwürdigen Apparat neben dem Kühlschrank des Labors. Es sah aus wie die ausgeschlachtete Hülle eines anderen Kühlschranks, ohne Tür, und enthielt einen Fesselstuhl aus Plexiglas. Pacheco hat darüber geschrieben: „Ein Affe wurde in den Stuhl gesetzt und Elektroden wurden an seinem Körper befestigt. Um einen schmerzhaften Elektroschock zu unterdrücken, musste der Affe mit seinem operativ

verkrüppelten Arm eine Plastikflasche drücken. Decke und Wände der Kammer waren voll mit Blut. Ich kann mich erinnern, dass John Kunz, einer von Taub's Assistenten, erzählte dass manche Affen sich beim Versuch, dem Stuhl und dem intensiven Elektroschock zu entkommen, den Arm brachen.“ (Sowohl Kunz als auch Taub sagen aus, dass Elektroschockausrüstung niemals im Labor verwendet worden sei).

Für Pacheco war alles im Zusammenhang mit dem Labor eine Schande; hinsichtlich des Zustands der Affen unterschied er nicht zwischen den Auswirkungen der bundesstaatlich sanktionierten Experimente und den Auswirkungen der armseligen Pflege im Labor. Für ihn war beides verabscheuungswürdig. Er erkannte, dass seine Ansichten wohl als die eines Laien gewertet und deshalb seiner Aussage seitens der Obrigkeit wenig Bedeutung beigemessen werden würde. Deshalb begann er ab August zusammen mit Newkirk nach Wissenschaftlern und Veterinären zu suchen, die bereit waren, das Labor zu besuchen. Deren eidesstattliche Versicherungen, die die Zustände der Tiere und des Labors beschreiben sollten, würden dann Pachecos Fotografien und Berichten Nachdruck verleihen. Um ihre Absichten nicht vorzeitig zu enttarnen, waren sie in der Kontaktaufnahme äußerst vorsichtig. Zuerst sprachen sie mit Dr. Geza Teleki, einem Professor der Primatologie an der George Washington University. Teleki, heute Vorsitzender des Komitees zu Erhaltung und Schutz der Schimpansen, war damals in den späten Siebzigern Repräsentant des Joan Goodall Instituts in Washington und, wie Goodall, ein scharfer Kritiker der der Art und Weise, wie Schimpansen in der Forschung behandelt wurden. Gemäß Newkirk aber, war Teleki „skeptisch und zurückhaltend“ als sie ihn ansprachen; schließlich gab er trotzdem sein Einverständnis, das Labor zu besuchen und sein Expertenurteil abzugeben. Pacheco und Newkirk konnten eine Reihe weiterer Experten gewinnen: Dr. Michael Fox, Veterinär und wissenschaftlicher Direktor der Humane Society of the United States, der bekannt war für seine Kritik am eigenen Berufsstand; Donald Barnes, einen Promatenforscher, der sechs Monate zuvor eine langjährige Stellung als wissenschaftlicher Psychologe der U.S. Airforce aufgegeben hatte, weil er Zweifel am Nutzen von Strahlungsexperimenten hatte, die er hätte durchführen sollen; Dr. Ronnie Hawkins, ein Arzt, der Primatenforschung an der University of Florida Medical School durchgeführt hatte; und John McArdle, auf Primaten spezialisierter Anatom, der später Direktor der Abteilung Versuchstier-Wohlfahrt in der Humane Society werden sollte. Alle fünf **[... Seite nur teilweise vorhanden...]** hatten Erfahrung in der Forschungsarbeit mit und an Primaten. In fünf Nächten zwischen dem 24.August und dem [...] September führte Pacheco die Wissenschaftler durch das Labor , die in ihren beglaubigten eidesstattlichen Versicherungen die Zustände im I.B.R. aufs Schärfste verurteilten. Donald Barnes schrieb, dass er es für unvorstellbar hielt, dass ein solches Labor Fördergelder bewilligt bekommt, schon gar nicht Gelder einer Bundesbehörde und dass er den Eindruck hatte, dass hier ein Labor offensichtlich seine finanzielle Verantwortung gegenüber der U.S. Regierung durch Missbrauch wertvoller Bundesmittel missachtet.

Geza Teleki schrieb:

„Ich habe noch nie ein so miserabel unterhaltenes Labor gesehen, sowohl hinsichtlich der Bedingungen für die Tiere als auch der Arbeitsbedingungen für die

Wissenschaftler.....Aufgrund des direkten Risikos der Übertragung ansteckender Krankheiten zwischen Menschen und Primaten, ist ein Primaten-Labor potentiell eine tödliche Einrichtung. Das Fehlen von ausreichender Belüftung und von Vorsichtsmaßnahmen gegen die Krankheitsübertragung von den Affen auf Mitarbeiter und Besucher, trägt nicht nur zu den unerträglichen Lebensumständen der Tiere bei sondern widerspricht allen Hygienestandards.

Mit den eidesstattlichen Erklärungen und seinen Fotografien bewaffnet, betrat Pacheco zusammen mit einem Anwalt das Büro des Staatsanwalts von Montgomery County. Nach Ansicht der Beweise, berief ein Staatsanwalt eine Sitzung mit der Polizei ein. Die Polizei beantragte einen Durchsuchungsbefehl und beabsichtigte genau das zu tun, was einige der Erklärungen gefordert hatten: nämlich die Tiere aus dem Labor zu schaffen. Leider konnte kein Platz für sie gefunden werden. Die Montgomery County Humane Society gab zu verstehen, dass dort keine Unterbringungsmöglichkeit für siebzehn Affen vorhanden war. Schließlich bot Lori Lehner, eine Mitarbeiterin der Humane Society und PETA-Mitglied, den Keller ihres Hauses in Rockville an. Da es keine anderen Möglichkeiten gab, stimmte die Polizei der Unterbringung der Tiere, nach einigen Umbauten dort, zu. Auf diese Weise erhielt Lehner einen frischen Zementboden, ein Drainage- und ein Belüftungssystem und sie baute mit Unterstützung einiger freiwilliger große Käfige. Am Freitag, den 11. September 1981 marschierten ein Dutzend Polizei- und Tierschutzbeamte vor dem Labor auf. Einige Minuten später gesellte sich ein Fernsehteam und einige Reporter dazu, mit Pressemitteilungen von PETA in den Händen. Richard Swain, der Einsatzleiter, war wütend. Der Durchsuchungsbefehl war geheim gewesen; in Maryland war es sogar illegal, dass Pacheco die Durchsuchung an die Presse weitergegeben hatte. Trotzdem ging Swain aber weiter wie geplant vor. Mit seinem Team betrat er durch die Hintertür das Labor und den Raum, in dem die Tiere waren. Der Washington Post sagte Swain: "Es war total ekelhaft, ich war noch nie in so einer dreckigen Umgebung. Ich habe im Mord- und im Drogendezernat und bei der Sitte gearbeitet, aber dies war das erste Mal dass ich in einen Raum ging und berechtigte Angst um meine Gesundheit hatte."

Die Polizei hatte Geza Teleki gebeten, während der Durchsuchung anwesend zu sein und die Tierschutzbeamten beim Umgang mit den Primaten zu unterstützen. Teleki erinnert sich, dass die Affen, die über mehrere Jahre im fensterlosen Labor gelebt hatten, „wirklich verängstigt“ waren, als sie ans Tageslicht gebracht und in Käfige auf Lastwagen verladen wurden. Newkirk, Teleki und Pacheco überwachten den Einzug der Affen in Lori Lehner's Keller. Geldspenden verschiedener Tierschutzorganisationen halfen PETA, für das Wohlergehen der Schutzbefohlenen zu sorgen. Zwei Zoo-Tierärzte wurden eingeflogen, um jedes der Tiere zu untersuchen. Die Verletzungen der Affen wurden gesäubert und verbunden. Spezialisten wurden zugezogen, um Dienste zu tun, die die Tierärzte für erforderlich hielten: so wurde einem Affen beispielsweise ein Eiterzahn gezogen. Die Affen bekamen Zweige und Spielzeug, Dinge zum Klappern und zum Riechen und die Affennahrung wurde mit frischem Gemüse, ungesalzene Nüssen, geschälten Orangen und Trauben ergänzt. Ein Fernseher, in dem tagsüber Soap-Operas liefen, wurde in den Keller gestellt. Die Käfige von Adidas und Sisyphus, zwei Affen, die sich offenbar

sympathisch waren, wurden so zusammengestellt, dass die Tiere sich berühren konnten. Freiwillige saßen bei den Affen und putzten ihnen auch die Zähne.

Edward Taub war nicht im Labor, als die Polizei am Freitag Morgen dort erschien. Tatsächlich war er schon seit fast drei Wochen nicht mehr dort gewesen, weil er sich mit seiner Frau in Urlaub befand. Zwei Tage vor der Durchsichtung kam das Paar aus dem Urlaub zurück, aber Taub hatte beschlossen, erst wieder am nächsten Montag zur Arbeit zu gehen. Kurz nach neun Uhr am Freitag Morgen rief ihn ein Assistent an und informierte ihn über die Vorgänge im Labor. „Ich fuhr sofort zum Labor und alle diese Medienleute waren dort.“ berichtete er mir kürzlich. „Es war so bizarr. Ich konnte nicht glauben, dass es passierte. Ich hatte ein irrales Gefühl. Als ich ankam, wurden die Tiere in einen Lastwagen geladen. Ich musste hilflos daneben stehen. Die Polizei blieb da und stellte das Labor auf den Kopf. Sie durchsuchten mein Büro und beschlagnahmten Akten.“ Einem Reporter der Washington Post sagte Taub vor Ort: „Ich bin überrascht, beunruhigt und schockiert. Diese Experimente verursachen keine Schmerzen. Wir heben den Schmerz operativ auf.“

William Raub, damals beigeordneter Direktor des N.I.H. für Extramurale [„außerhalb der Mauern“ z.B. e. Universität anm.d.Ü.] Forschung und Ausbildung, beauftragte das Amt des N.I.H zum Schutz vor Forschungsrisiken (zuständig für Beschwerden, die tierische und menschliche Angelegenheiten in bundesstaatlich geförderten Projekten betreffen), formell mit der Untersuchung von Taub's Labor und Pachecos Anschuldigungen. Raub hatte in der N.I.H seit 1966 eine Verwaltungskarriere gemacht und wurde 1989 deren Direktor. Zur Zeit der Durchsichtung war Raub für die Überwachung aller von der N.I.H. außerhalb des eigenen Campus geförderten Forschungsprojekte verantwortlich. Da er der höchste Repräsentant mit direkter Verantwortung für Taub's Labor innerhalb der N.I.H. war, wurde er zum N.I.H. Sprecher für alle Angelegenheiten im Zusammenhang mit den Affen von Silver Spring; letztlich wurde er auch zur Zielscheibe der Kritik seitens der Wissenschaftler und Tierrechtsaktivisten, die über das Krisenmanagement der N.I.H. verärgert waren. Nach Verhandlungen mit Taub und anderen Vertretern von I.B.R., setzte die N.I.H. Das Datum für eine Besichtigung auf den 21. September, zehn Tage nach der Durchsichtung, fest. In der Zwischenzeit wurde das Labor von Inspektoren des Landwirtschaftsministeriums untersucht. In den vier Monaten, in denen Pacheco dort gearbeitet hatte, hatten sie bereits einmal vorbei geschaut, aber keine ernsthaften Mängel festgestellt. Jetzt fanden die Inspektoren lediglich vier 'geringere Mängel'. Eine Woche nach der Durchsichtung und nachdem die festgestellten Mängel abgestellt waren, erschien Taub vor dem Montgomery County Circuit Court und verlangte die Rückgabe seiner Akten und Tiere. Der gab an, dass er dem Staat, nach der Rückgabe, Zugang sowohl zu seinen Unterlagen als auch zu den Tieren gewähren würde. Der Richter ordnete die Rückgabe an und forderte Taub's Anwälte auf, mit dem Staat den Transport und den künftigen Zugang sowie die Pflege der Tiere zu regeln. Drei Tage später besuchte eine Gruppe von acht N.I.H.-Offiziellen, Rechtsanwälte, Tierärzte und der stellvertretende Direktor des Instituts, das Taub's Förderung bewilligt hatte, das Gelände. Sie brachten fünf Stunden damit zu, Taub und einige seiner

Mitarbeiter zu befragen, Rundgänge durch die Anlage zu machen und in leere Käfige zu gucken (die Tiere waren noch nicht wieder zurückgebracht worden).

Am Tag nach der Begehung forderten die Staatsanwälte den Richter auf, seine Entscheidung, die Tiere zurückzugeben, zu überdenken. Sie gaben ebenfalls bekannt, dass die Affen, die sowohl der Richter als auch Taub's Anwälte noch in Lori Lehner's Keller wähten, verschwunden waren.

Auch heute noch zuckt Alex Pacheco nur mit den Schultern und lächelt, wenn man ihn heute fragt, was mit den Affen passierte, nachdem sie aus Lori Lehnens Keller verschwunden waren. Weder er noch irgendjemand anderer von PETA hat jemals bestätigt, die Tiere genommen zu haben. Auf die Frage, ob die Affen in einem gemieteten Transporter nach Gainesville, Florida gebracht wurden, antwortet er: "Das ist ziemlich gut geraten." Ingrid Newkirk hat über das Versteck der Affen wenig mehr zu sagen. Aber in „Befreit die Tiere!“ - einem Buch über die Tierbefreiungsfront, das sie letzten Sommer herausgegeben hat – beschreibt sie, dass „Valerie“, eine Polizeibeamtin in Rick Swains Stab, vom Anblick der Not der Tier so berührt gewesen ist, dass sie bei der Flucht behilflich war. Rick Swain gibt an, dass eine „Valerie“ zu keiner Zeit als Montgomery County Polizeibeamtin existierte. Unabhängig davon, woher sie gekommen ist, kurz danach gründete „Valerie“ die Tierbefreiungsfront, eine Untergrundorganisation, deren Mitglieder die in Laboratorien einbrechen, Ausrüstung zerstören und Versuchstiere „befreien“. Vor kurzem posierte sie, maskiert, zusammen mit Ingrid Newkirk für das People-Magazine.

Als der Richter vom Verschwinden der Affen erfuhr, lud er Lori Lehner zum Verhör vor. Sie plädierte auf Unwissenheit und sagte aus, dass sie am Abend des 21. September spät nach Hause gekommen sei und feststelle, dass jemand eingebrochen und die Affen gestohlen hatte. Ein kettenähnlicher Zaun auf ihrem Grundstück sei durchschnitten gewesen. Der Richter hatte genug. Er ließ sie wegen Irreführung des Gerichts festnehmen und ins Landesgefängnis bringen. Am nächsten Tag wurde sie freigelassen.

Die Posse der Affenentführung hatte eine ernste Seite. Sie war PETAs erste Liebäugerei mit dem Gedanken eines Untergrunds für Tierrechte; seitdem tritt PETA ähnlich auf wie die Sinn Fein für die I.R.A.: die Akte der Gewalt und des Vandalismus seitens der A.L.F. (Animal Liberation Front) werden stillschweigend verziehen, aber nicht öffentlich unterstützt. Zwischenzeitlich schien Pacheco erkannt zu haben, dass der Staat ohne die Affen Taub nicht würde verurteilen können. Am Samstag, den 26. September waren die Affen zurück in Lori Lehner's Keller und zwei Tage später belastete die Polizei von Montgomery County Taub und seinen Assistenzen John Kunz der Tierquälerei in siebzehn Fällen. Eine Woche nachdem die Affen wieder aufgetaucht waren, ordnete das Gericht an, die Tiere in Taub's Labor zurückzubringen und unter die Obhut eines vom Gericht berufenen Tierarztes zu stellen. Die PETA-Freiwilligen, die sich um die Affen gekümmert hatten, gaben sie nur schweren Herzens her. Als Mitarbeiter des I.B.R. Mit einem Miettransporter vor Lori Lehner's Haus erschienen, um die Affen ins Labor zu bringen, wurde ihnen für mehrere Stunden der Zutritt verweigert, bis sie schließlich eine Kopie des den Gerichtsbeschlusses vorweisen konnten.

Einige Tage, nachdem sie zurück im Labor waren, erlitt Charlie, einer der Affen, einen „Herzinfarkt“, wie es Taub gegenüber einem Reporter beschrieb. Taub behauptet, Charlie starb an einer Überdosis Narkosemittel, die ihm von einem gerichtsbestellten Tierarzt verabreicht worden war, nachdem ihn ein anderer Affe gebissen hatte. Als der Richter davon in Kenntnis gesetzt worden war, ordnete er die Verlegung der Affen an ein Tierzentrum der N.I.H in Poolesville an.

Das waren schlechte Nachrichten für Taub, aber er hatte gerade eben noch schlechtere erhalten. Am 8. Oktober hatte die N.I.H. die Förderung seines Projekts eingestellt, mit der Begründung, das I.B.R. habe „in erheblicher Weise gegen die Anforderungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes zur Pflege und Nutzung von Versuchstieren verstoßen“. Ebenso hatte das N.I.H. den Bericht der Vorort-Begehung veröffentlicht. Der Bericht bestätigte die Kritik aus Pachecos eidesstattlichen Erklärungen und listete fünf Hauptbereiche auf, in denen Taub's Labor gegen die Animal Welfare Policy des Öffentlichen Gesundheitsdienstes und gegen die eigenen Standards des N.I.H. verstoßen hatte, wie in deren „Richtlinien zur Pflege und zum Gebrauch von Versuchstieren“ festgelegt: „eine ausreichende tierärztliche Versorgung wurde nicht sichergestellt; das 'Gremium zur Tierpflege und -nutzung' war nicht vollständig gebildet und hat die Behandlung der Tiere durch das Labor nicht überwacht; die physischen Bedingungen zur Haltung der Tiere waren nicht ausreichend; das arbeitsmedizinische Programm für die Mitarbeiter war nicht ausreichend; und der Zustand des Labors am 11. September, wie aus den Polizeifotos ersichtlich, war grob unhygienisch.“

Unter anderem forderte der Bericht den Einbau beweglicher Käfige aus rostfreiem Stahl und einer neuen Belüftungsanlage mit getrennten Kreisläufen für den menschlichen und den tierischen Bereich. Die N.I.H. werde deswegen nur noch für die Pflege der Tiere bezahlen und das nur so lange, bis Taub eine andere Geldquelle für die Pflege gefunden hatte.

Nur zwei Wochen vor seinem fünfzigsten Geburtstag musste Edward Taub einen Überfall auf sein Labor, die Beschlagnahme seiner Affen, die Beschädigung seines Rufs durch Anklagen wegen Tierquälerei und Vernachlässigung, die Einstellung seiner Forschungsförderung und seine eigene Festnahme erdulden. Da sein Gehalt aus der Förderung bezahlt worden war, war dies nun auch verloren. Er hatte fünfundzwanzig Jahre Forschung betrieben, hatte über ein Dutzend Bundesforschungsaufträge erhalten und hat eine Vielzahl von Artikeln in einigen der am besten angesehenen Wissenschaftsjournale veröffentlicht. Nichts davon hatte ihn auf die Rolle des angeklagten Kriminellen vorbereitet.

Edward Taub und sein Assistent John Kunz plädierten in der ersten Verhandlung in der letzten Oktoberwoche 1981 vor dem Distriktrichter Stanley Klavan auf nicht schuldig. (Nach den Gesetzen von Maryland war bei diesen Vergehen keine Geschworenengerichtsverhandlung vorgesehen). Staatsanwalt Robert Galvin rief Alex Pacheco als seinen ersten Zeugen auf. Pacheco sagte zu seinen Erfahrungen im Labor aus und wie er an die Fotos und die eidesstattlichen Erklärungen gekommen war. Am nächsten Tag sagte einer der

Veterinäre, die die Affen nach der Durchsuchung untersucht hatten, aus, dass einige sofortige medizinische Betreuung benötigt hätten und dass Billys gebrochener Arm entweder vorher ignoriert oder inkompetent behandelt worden war. Die Verteidigung, geführt von Edgar H. Brenner, rief ihre eigene Tierärzte und den Inspektor des Landwirtschaftsministeriums in den Zeugenstand, der das Labor mehrfach inspiziert hatte. Er sagte aus, dass alle Regularien des Landwirtschaftsministeriums, mit Ausnahme gelegentlicher „geringer Mängel“ eingehalten worden seien. Taub sagte anschließend zu seiner eigenen Verteidigung aus. Er behauptete, dass die Affen zum Zeitpunkt des Überfalls in bemerkenswerter Gesundheit gewesen seien und sie niemals vernachlässigt worden seien.

Pachecos Anschuldigung, dass das Labor schmutzig gewesen sei, hielt er entgegen: „Ein Raum in dem Affen sind, kann in drei Minuten verdrecken.“

Ende November befand Richter Klavan Taub der Tierquälerei in sechs Fällen für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von dreitausend und fünfzehn Dollar – fünfhundert für jeden Fall und fünfzehn für Gerichtskosten. John Kunz wurde in allen Punkten freigesprochen. Nach der Argumentation des Richters war Taub, und nicht sein Angestellter, für die Pflege der Tier im Labor verantwortlich.

Nach den Gesetzen von Maryland war Taub, als Verurteilter in einem minderen Delikt, berechtigt, Anspruch auf Revision in einem Geschworenverfahren zu erheben.

In diesem Verfahren präsentierte die Verteidigung im Juni 1982 neue Beweise. Taub's Anwälte konnten Aufzeichnungen vorlegen, die die Wachsamkeit der Affenpfleger während der sechs Monate, in denen Pacheco im Labor arbeitete belegten. Die Aufzeichnungen legten die Vermutung nahe, dass die häufige Abwesenheit der Tierpfleger während Taub's dreiwöchigem Urlaub, der Zeitraum, in dem Pacheco die Experten ins Labor geschmuggelt hatte, auf Bestechungen zurückzuführen war. Weiter legten sie Rechnungen von Kammerjägern vor, die Taub eingesetzt hatte, um Schädlinge zu bekämpfen. Und sie beriefen verschiedene Experten als Zeugen, die bestätigten, dass Taub's Arbeit professionell und zuverlässig war.

Die Aussagen beschränkten sich auf die sechs Tiere, die die sechs Fälle darstellten, aufgrund derer Taub verurteilt worden war. Taub erklärte, sich diese deafferentierten Tiere ihre weiteren Verletzungen selbst zugefügt hätten. Die betroffenen Gliedmaßen, erklärte er, würden genauso wie bei Leprakranken, die auch kein Gefühl für Schnitte, Schürfungen oder übergroßen Druck in den Extremitäten haben, häufig zufällig und unabsichtlich verletzt: Ein wildes Tier wird versuchen, einen Wundverband abzuschütteln, wird aber aufgrund der Schmerzen bald damit aufhören. Ein deafferentiertes Tier dagegen, wird nicht damit aufhören, da es ja keinen Schmerz empfinden kann. Und so treten um den Verband weitere Verletzungen auf. Taub sagte weiter aus, dass er vermied, Tiere zu verbinden, die sich ständig selbst verstümmelten und dass er Tieren, die einen Verband tolerierten, diesen nicht täglich wechseln ließ, um die Gefahr der Selbstverstümmelung gering zu halten.

Nach dreitägiger Beratung sprachen die Geschworen Taub in vier von fünf Anklagepunkten frei und befanden ihn im fünften für schuldig: den Affen Nero hatte er nicht für ausreichend veterinärlich versorgt, nach Ansicht der Geschworenen die Ursache dafür, dass Neros

deafferentierter Arm in Poolesville hatte amputiert werden müssen.

Für Taub war die Verurteilung in einem Anklagepunkt genauso schlimm, wie in sechs. Er glaubte, dass sein berufliches Ansehen auf ewig davon überschattet würde. Er wollte seine Weste reinwaschen und ein Jahr später, im August 1983, war er damit auch mindestens teilweise erfolgreich. Das Berufungsgericht von Maryland befand, dass das Gesetz gegen Tierquälerei, auf dessen Grundlage Taub verurteilt worden war, auf ihn nicht anwendbar war: Als bundesgeförderter Forscher unterliege er nur Bundesgesetzen und die Legislative in Maryland hätte nicht vorgesehen, in diesem Fall die Landesgesetze anzuwenden. Das Gericht hob deshalb das Urteil auf.

In den nächsten Jahren wandte sich Edward Taub an verschiedene wissenschaftliche Institutionen, mit der Bitte seinen Fall zu prüfen. Einige taten dies, darunter die Ethikkommission der Amerikanischen Psychologischen Gesellschaft, die Tierschutzkommission der Gesellschaft für Neurowissenschaften und die Amerikanische Gesellschaft für Physiologie, die die breiteste Untersuchung mit Interviews von Roger Galvin, Alex Pacheco und weiteren Schlüsselfiguren durchführte. Alle drei entlasteten Taub vollständig, worauf der Grant Appeals Board of Health and Human Services 1984 zwar die Wiederaufnahme der finanziellen Förderung verweigerte, aber trotzdem erklärte, dass sich Taub der unzureichenden veterinärlichen Fürsorge für seine Tiere nicht schuldig gemacht hatte. Schließlich erklärten siebenundsechzig verschiedene wissenschaftliche Gesellschaften ihre uneingeschränkte Unterstützung für Taub und entsendeten zwei Delegationen zum N.I.H., um für die Wiederaufnahme der Förderung seiner Arbeit Lobbyismus zu betreiben. Die N.I.H. geriet durch Wissenschaftler im ganzen Land, viele davon in einflussreichen Positionen an Universitäten und Unternehmen, die biomedizinische Forschung betrieben, vor allem deshalb unter Beschuss, weil sie den Eindruck erweckte, den Tierrechtsaktivisten – oder wie sie die Wissenschaftler sahen: Tierrechtsextremisten – nachzugeben.

1982 hatte die Tierbefreiungsfront begonnen, in Forschungslabors im ganzen Land einzubrechen, um Beweise angeblicher Verbrechen zu stehlen und Versuchstiere zu befreien. Am Memorial Day-Wochenende 1984 brachen einige Mitglieder in die Klinik für Kopfverletzungen der medizinischen Fakultät an der Universität von Pennsylvania ein und entwendeten vierzig Stunden Videodokumentationen der Laborexperimente mit Pavianen. Um die Kopfverletzungen nachzubilden, die Menschen bei Autounfällen erleiden können, setzten die Experimentatoren, die in vergangenen dreizehn Jahren vom N.I.H. jährlich mit einer Million Dollar gefordert worden waren, den Pavianen Metallhelme auf und stießen die Tiere mit einer hydraulischen Anlage heftig nach vorne. Die Versuche zu betrachten war alleine schon verstörend genug, die Videos zeigten jedoch auch schockierende Nachlässigkeiten seitens der Experimentatoren. So waren Szenen zu sehen, in denen Studenten verletzte Paviane bei Bewusstsein in lächerliche Posen hielten und die Tiere auslachten; in anderen Szenen rauchten Forscher, während sie Operationen an lebenden Tieren durchführten.

Die Tierbefreiungsfront versorgte je PETA und Gary Francione, einen jungen Rechtsanwalt mit einer Kopie der gestohlenen Videos. Francione hatte zuvor einen Lehrauftrag an der juristischen Fakultät angenommen, nachdem er die Stelle bei einer

Kanzlei an der Wallstreet aufgegeben hatte, um in Tierrechtsfällen mehr Gutes tun zu können.

Francione war mit Ingrid Newkirk und Alex Pacheco weitläufig bekannt. Er hatte eine Kanzlei für Tierrechte gegründet, die erste in den Vereinigten Staaten und er nimmt alle Fälle an, die ihn interessieren. Er hat Menschen vor Gericht gebracht, die aus religiösen Gründen Tieropfer bringen und er hat Studenten verteidigt, die sich weigerten, im Unterricht Sezierungen durchzuführen. Auch mit PETA arbeitete er eng zusammen, indem er tausende von Stunden Gratisrechtsberatung für Newkirk und Pacheco „spendete.“ Er glaubt, dass Fleisch zu essen und Tierversuche durchzuführen moralisch mit Mord und Folter identisch sind. Stimmgewaltig vertritt er auch andere Dinge – Abtreibungs-Rechte, Homosexuellen-Rechte und Frauen-Rechte.

Nachdem er seine Videokopie von der A.L.F. Erhalten hatte, ging er zum Kanzler der Universität und erklärte ihm, das Kopfverletzungslabor zu schließen und eine Untersuchung einzuleiten. Gemäß Francione bedeutet ihm der Kanzler, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern. „Stattdessen hatte ich innerhalb eines Tages die Hälfte der Fakultät dazu gebracht, einen Petition zu unterzeichnen, in der eine Untersuchung gefordert wurde. Als die Petition öffentlich wurde, war die Universität ziemlich durcheinander.“ Francione erzählt weiter:“ In der Sache Taub ging es gar nicht um einen Tierrechtsstreit. Es war die Verfolgung eines Kriminelle wegen Tierquälerei. Der Pennsylvania-Fall dagegen war „schön“. Es gab große Summen an Bundesförderung, eine alteingesessene Institution und Spitzenneurologen, die eine Scheißarbeit machten, die nicht nur Menschen nicht half sondern auch in einer Art und Weise geleitet wurde, dass Menschen wahrscheinlich gar nicht helfen konnte. Die gewonnen Daten waren mit konkurrierenden Variablen 'verschmutzt'. Das N.I.H. und die Universität waren der Meinung, das es ein tolles Labor war und die Jungs die dafür verantwortlich warn, Thomas Gennarelli und Thomas Langfit, sagten, dass sie immer alle Inspektionen des Landwirtschaftsministeriums bestanden hatten. Aber ich war im Besitz der Kopie eines Briefes, den der Rektor der Medizinischen Fakultät 1982 an Gennarelli geschrieben hatte und in dem er ankündigte, dass das Labor geschlossen werden müsse, weil es nicht den Bundesstandards entsprach. Als das N.I.H. Daherkam und sagte, dies sei ein perfektes Labor, bumm! habe ich den Brief veröffentlicht und überallhin verschickt. Die Universität drehte durch!

Es war ein perfekter Fall. Eine alteingesessene Universität, die Millionen und Abermillionen Dollar bekommt, lügt und misshandelt Affen. Das hat bei der Radikalisierung der Leute wirklich geholfen. Die Kritik an biomedizinischer Forscher war davor nie so laut, wie danach.“

Über ein Jahr hat sich das N.I.H. dann geweigert, dem Kopfverletzungslabor die Förderung zu streichen. Neunzig Tierrechtsaktivisten gingen am 15. Juli 1985 ins Gebäude 31 des N.I.H., fuhren mit dem Lift zum achten Stock und setzten sich vor das Büro des Direktors des Nationalen Instituts für Neurologische und Kommunikative Störungen und Schlaganfälle, Murray Goldstein. Das Institut hatte sowohl das Labor an der Penn als auch Taub's Arbeiten mit den Affen von Silver Spring finanziert. Francione, der der Gruppe als Rechtsbeistand diente, beschreibt die Besetzung als „verrückte vier

Tage“ und fügt hinzu: „Niemand, einschließlich mir, dachte, dass es so lange dauern würde. Ich nahm an, dass jeder sofort festgenommen und weggezerrt werden würde. Aber ich glaube, N.I.H. hatte Angst davor, die Sache falsch anzupacken.“

Am letzten Tag des Sit-in traf sich der Direktor des N.I.H., James Wyngaarden, mit Francione und Pacheco und erklärte, das Gesundheitsministerin Margaret Heckler entschieden hatte, das Penn Labor bis zu einer vollständigen Klärung zu schließen. Die Auswirkungen der Schließung des Labors auf die biomedizinische Gemeinschaft kann fast nicht überschätzt werden. Für deren Mitglieder zeigte die Entscheidung nur die Schwäche des N.I.H. und entsprechend verkündeten sie bereits ein neues Zeitalter, in dem Hexenverfolgung und hysterische Anschuldigungen salonfähig sein würden. Sie belagerten das N.I.H. mit wütenden Anrufen und Briefen und es war dies heftige Reaktion, die das Schicksal der Affen von Silver Spring besiegeln sollte.

Während der Besetzung von Gebäude 31 hatte sich Gary Francione mit William Raub, Murray Goldstein und einem N.I.H.-Anwalt getroffen. Francione sagt, er nahm die Männer wegen der Affen ins Gebet, die noch immer in Sicherungsverwahrung bei der N.I.H. waren, weil das I.B.R. bisher nicht in der Lage gewesen war, vernünftige Unterkünfte zu bauen. „Meine Beschwerde hat wohl einen Nerv getroffen“, sagt Francione. „Ich dachte Murray Goldstein würde aus seinem Sessel springen. Er sagte: 'Sie wollen die Silver Spring -Affen? Sehr schön! Sie können sie haben! Ich will sie nicht! Sie kosten mich Geld und sie kosten mich Ärger!' Ich sagte: 'Ja, ich werde sie gerne nehmen.' Und der N.I.H.-Anwalt sagte: 'Schauen Sie her, warum reden Sie nicht mit I.B.R.? Wenn Sie erreichen, dass die alle Rechte, Titel und Interessen an den Affen aufgeben, bringen Sie die dazu, das niederzuschreiben. Und dann können Sie die Silver-Spring-Affen haben.“ Die nächsten paar Monate verbrachte Francione damit, I.B.R. davon zu überzeugen, einen Brief an das N.I.H. zu schreiben, in dem die Eigentümerschaft an den Affen aufgegeben wurde. Im September gab das I.B.R. nach und Raub schrieb umgehend zurück, dass das N.I.H. die Eigentümerschaft nicht annehmen kann, da „Forschungsaufträge, für die diese Tiere geeignet wären weder derzeit laufen noch geplant sind“. Raub hatte offensichtlich zwischen Juli und September festgestellt, dass von der wissenschaftlichen Gemeinde ein erneuter Ausbruch bevorstand, falls bekannt würde, dass die N.I.H. mit PETA zusammen gearbeitet hatte.

In der Zwischenzeit hatte PETA begonnen, am Capitol Hill Lobbyismus zu betreiben. Auf Drängen von Alex Pacheco hatten zwei Mitglieder des Repräsentantenhauses – Robert Smith, ein Republikaner aus New Hampshire und Charlie Rose, eine Demokratin aus North Carolina - eine Petition entworfen, die die N.I.H. aufforderte, die fünfzehn verbliebenen Affen in das gemeinnützige Asyl namens 'Primarily Primates' in San Antonio, Texas zu verlegen. Die Petition wurde von 252 Mitgliedern des Repräsentantenhauses unterschrieben.

Anfänglich sah es danach aus, dass das N.I.H. bei dem Plan mitspielen würde. Im Juni schrieb James Wyngaarden an Smith eine Brief, in dem er einer Verlegung der Affen in zwei Anlagen, die für sie geeignet waren, zustimmte - Primarily Primates und Moorpark College, in Moorpark, Kalifornien, ein College, das für die Ausbildung von Tierpflegern im

Umgang mit exotischen Tieren bekannt war – und das die deafferentierten Gliedmaßen amputiert werden sollten, da alle der Meinung waren, so den Gesundheitszustand der Tiere nachhaltig verbessern zu können. Er fügte hinzu, dass „die Tiere keinen invasiven Prozeduren zu Forschungszwecken ausgesetzt“ werden sollten und das jede Art wissenschaftlicher Analyse ihrer Körper mittels Autopsien „nach ihrem natürlichen Tod“ zu erfolgen habe. Sowohl PETA als auch die Kongressmitglieder waren über Wyngaardens Antwort sehr erfreut. Später stellte sich jedoch heraus, dass die N.I.H. niemals die Absicht gehabt hatte, ihre Selbstverpflichtung einzulösen. Am Abend des 23. Juni verlegte die N.I.H. die fünfzehn Tiere überraschend in das Delta Regional Primate Forschungszentrum, in Covington, Louisiana und sowohl PETA als auch die Kongressmitglieder, mit denen das weitere Schicksal der Affen beraten wurde, behaupten, nicht informiert worden zu sein. Delta, von der Tulan University verwaltet, ist eines von sieben regionalen Bundes-Primatenforschungszentren im Land und seine Lage ist erheblich weniger geeignet für PETA-Proteste - und vermutlich auch für eventuelle Retter von der Tierbefreiungsfront – als die Anlage in Poolesville.

Im Sommer 1987 konnten Rose, Smith und verschiedene andere Kongressmitglieder das N.I.H. schließlich überzeugen, die fünf Kontrollaffen, Chester, Adidas, Sisyphus, Haydn und Montaigne in den Zoo von San Diego zu schicken. In der Zwischenzeit waren Sarah und die acht übrigen Versuchsaffen, deren deafferentierte Arme nie amputiert worden waren, immer noch in Einzelkäfigen in Delta isoliert. PETA, die International Primatenschutz-Liga und andere hatten erfolglos versucht, über verschiedene Gerichte die Obhut für die Affen zu erstreiten, und im April 1987 verweigerte der Oberste Gerichtshof die Annahme des Verfahrens.

1988 unternahm PETA einen letzten Versuch, die Affen in einer privaten Anlage unterzubringen. Pacheco bekam im September von Delta die Genehmigung, die Affen zu besuchen und er flog unverzüglich nach Louisiana. Er wurde von Gary Wilson begleitet, dem Direktor von Moorpark's Programm für Exotische Tiere und von einem Moorpark-Tierarzt. Wilson überlegte, einige der Versuchstiere genauso wie diejenigen, die vorübergehend im San Diego-Zoo untergebracht waren, aufzunehmen.

Früher im Jahr waren die Affen von Tierärzten und Wissenschaftlern auf Betreiben der N.I.H. untersucht worden mit dem Ergebnis, dass viele der Versuchstiere in schlechter Verfassung seien und in naher Zukunft eingeschläfert werden müssten. „Als wir die Tiere sahen, waren wir erstaunt in welchem gutem Zustand sie waren.“ sagte Wilson vor kurzem. „Es sah so aus, als ob die Aufregung, die das N.I.H. verbreitet hatte, übertrieben gewesen war.“ Wilson und der Tierarzt untersuchten alle Affen, die in Delta waren, und kamen zu dem Ergebnis, dass ihre Gesundheit recht gut war und sie reisefähig seien. Wilson schrieb einen Bericht an William Raub, in dem er vorschlug, für alle Tiere, außer Paul - Träger von Herpes B, einem Virus, der für Affen unschädlich ist, aber häufig tödlich für Menschen sein kann - ein neues Zuhause zu schaffen. Er beschrieb ebenfalls, wie die Tiere sicher nach Moorpark College transportiert werden konnten.

Als Antwort schrieb Raub, dass Wilsons Bericht „ungenau, unvollständig und anderweitig ernsthaft irreführend“ sei. Er hielt Wilson an „seine Entscheidungen streng auf der

Grundlage der einschlägigen Fakten und einem informierten Urteil zu fällen“ und fuhr fort, „Sollten Sie und ich anders verfahren, werden wir zu den Bauern im Spiel derjenigen, die verzweifelt versuchen, verschiedene Experten, deren kluger Rat das N.I.H. bisher in der Pflege der Affen geleitet hat, in ihrer Fachmeinung abzuwerten und in ihrer Integrität anzufechten.“

Gemäß Wilson, der es ablehnte, seinen Bericht zu ändern, war Moorpark in der Mitte zwischen den Tierrechtsleuten und dem N.I.H. gefangen. „Die ganze Erfahrung hat mir, ohne Übertreibung, die Augen geöffnet.“ hat er mir erzählt. „Nachdem mein Bericht herausgekommen war, haben Leute aus der biomedizinischen Gemeinde bei Moorpark's Präsident Protestanrufe losgelassen. Falls die Affen Delta verlassen würden, wäre dies das Ende der biomedizinischen Forschung, wie wir sie kennen, sagte mir der Herausgeber eines biomedizinische Forschungsjournal.“

Nachdem er Gary Wilson gerüffelt hatte, schrieb Raub an den Repräsentanten Smith über die Affen Billy, Paul und Domitian, dass deren Zustand sich so weit verschlechtert hätte, dass eine „Lebensverlängerung für jede längere Zeitspanne den Tatbestand der Tierquälerei“ erfüllen würde. Er schrieb: „Wir haben die Entscheidung über das Einschläfern bis Juli vertagt. Allerdings ist eine weiterer Aufschub nicht länger haltbar.“

Wie PETA herausfand, war Raub an einem Forschungsprojekt, das die Affen nutzen wollte und ihm ein Jahr zuvor vorgestellt worden war, interessiert. Dr. Mortimer Mishkin, de Chef des Neuropsychologischen Labors am N.I.H. Institute für Mentale Gesundheit und ein Kollege, Dr. Tim Pons, hatten angeregt, falls die Affen aus humanitären Gründen eingeschläfert werden müssten, über die Untersuchung ihrer Gehirne mehr über die Fähigkeit des Gehirns zur Reorganisation nach Eingriffen wie der Deafferentation oder ähnlichen Schädigungen am Rückenmark zu erfahren. Dieser Studie folgend, hätten die Affen eingeschläfert werden müssen. Mishkin war sicherlich keine unbeteiligte Partei. Er kannte den Vorsitzenden Direktor von I.B.R., Dr. Joseph Brady, seit Jahren. Er war auch Mitglied der N.I.H.-Kommission, die die Entscheidung, Taub's Finanzierung zu stoppen, überprüfte und er war der einzige gewesen, der dagegen gestimmt hatte. Weiter war er Alt-Präsident der Gesellschaft für Neurowissenschaften, die Taub vollständig rehabilitiert hatte.

Das Experiment scheint dem Versprechen des N.I.H., dass die Affen keinerlei invasiver Prozedur mehr auszusetzen, eindeutig zuwider zu laufen. Aber Raub wird ungeduldig, wenn er auf die Diskrepanz zwischen der früheren Versicherung und dem späteren Forschungsantrag angesprochen wird. „Wir haben das nicht nur viele Male erklärt, wir waren auch sehr systematisch in der Art wie wir den Kongress von dem was wir taten in Kenntnis gesetzt haben.“ erzählte er mir. „Es ist eine Frage der Semantik, was unter invasiven Prozeduren zu verstehen ist. Als das N.I.H. die Entscheidung traf, die Tiere ans Delta Primate Center zu verlegen, war die einzige Absicht, den Obhutsverpflichtungen nachzukommen. Mit den Jahren hat sich die Neurowissenschaft jedoch verändert. Und was ironischerweise dabei herauskam, war ein Fragenkatalog, der nur mit den Affen von Silver Spring beantwortet werden konnte.

„Die Affen von Silver Spring waren die ersten Tiere, nach dem besten Wissen der Leute in

den Neurowissenschaften, bei denen ein so großer Bereich des Gehirns – genauer: die Region, die für die Steuerung einer kompletten Gliedmaße zuständig ist – zehn Jahre lang von ihrem gesamten sensorischen Input abgeschnitten war. Die beteiligten Wissenschaftler haben eine Vorgehensweise dargelegt, die nach meiner Bewertung sowohl den wissenschaftlichen Fragen als auch dem Geist, in dem wir an den Kongress geschrieben hatten, gerecht wurde. Den Tieren würde eine operative Narkose verabreicht; das heißt, sie würden ziemlich genauso behandelt wie Sie und ich im Krankenhaus. Dann würde die entsprechende Gehirnregion freigelegt werden und eine Mikroelektrode, deren Spitze mit freiem Auge fast nicht erkennbar ist, wird in und um die Zellen an der Oberfläche platziert, während mit einer Kamelhaarbürste über den Körper des Tieres gestrichen wird. Dann, wenn die elektronischen Daten alle erfasst worden sind, würde die Euthanasie vollzogen und das Gewebe für die post-mortem-Untersuchung vorbereitet. Nun lässt sich argumentieren, dass ein Verfahren invasiv ist, wenn Teile des Gehirns freigelegt werden.“

Ja, es lässt sich. Und der Kongress argumentierte so. Im Juli 1988, nachdem der Plan bekannt gegeben worden war, schrieb Representative Rose an Gesundheitsminister Otis Bowen, dass dieser, falls das Experiment so durchgeführt werden würde, „damit werde rechnen können, dass Tierschutzorganisationen, Einzelpersonen im ganzen Land und der Kongress vor Ärger explodieren werden und der Nachhall Langzeiteffekte für das N.I.H. haben wird. Ich würde dies als einen sehr ernsthaften Bruch einer Verpflichtung gegenüber mir, gegenüber dem Kongress und der Öffentlichkeit betrachten.“

Das Weiße Haus wurde mit Korrespondenz in dieser Angelegenheit überflutet, das meiste in Unterstützung von PETAs Position. Alleine Barbara Bush erhielt mehr als 46.000 Briefe, die die Affen betrafen. In den ersten Monaten des Jahres 1989 verlor der Affe Paul langsam sechzig Prozent seines Körpergewichts, während das N.I.H. und PETA darüber stritten, ob er eingeschläfert werden sollte oder nicht. PETA behauptet, dass sie das N.I.H. aufforderten, ihn einzuschläfern und das dies abgelehnt wurde; das N.I.H. behauptet, dass PETAs Versuche, eine gerichtliche Verfügung gegen das Experiment zu erstreiten, die lange überfällige Erlösung hinausgezögert haben. Paul starb im August.

Im Januar 1990 stellten N.I.H.-Veterinäre fest, dass Billy, der doppelt deafferentierte Affe, schwächelte. Am 14. Januar, acht Jahre, nachdem er aus Taub's Labor entkommen war, war er der erste Affe, der dem Mishkin-Pons-Experiment unterzogen und euthanasiert wurde. Sechs Monate später, nachdem ein Bundesrichter einen vorübergehenden Aufhebungsbefehl abgelehnt hatte, und trotz des Einspruchs einer Kongressdelegation, unter der Führung von Robert Smith, die sich mit Raub getroffen und ihn gebeten hatte, die Entscheidung zu überdenken, wurden die Experimente an drei weiteren Affen durchgeführt.

Im April 1991 wurden Titus und Allen euthanasiert, die Ergebnisse wurden aufbereitet und in Science veröffentlicht, mit Taub's Name unter den Danksagungen.

Obwohl PETA und die anderen Zivilkläger keine Hoffnung mehr haben konnten, alle Tiere zu retten, erhielten sie den Druck in den Gerichten aufrecht. Ursprünglich war die Klage beim Distriktzivilgericht in Louisiana eingereicht worden. Die Klage gegen das N.I.H., I.B.R. und gegen Tulane, die Experimente zu stoppen und die Obhut für

verbliebenen Tiere zu erhalten, wurde an Bundesgericht übergeben und dort abgewiesen, mit der Begründung, dass Tierrechtler-Gruppen nicht die erforderliche Stellung hätten, um die Obhut für in Bundesinstitutionen gehaltene Tiere zu erstreiten. Schließlich landete das Verfahren beim Obersten Gerichtshof, der im Mai 1991 (zu spät für die Affen) entschied, dass das Verfahren nicht an Bundesgerichte hätte abgegeben werden dürfen.

Entsprechend ging der Fall nach Louisiana zurück.

Der Fall ging bis letzten Oktober weiter hin und her, als ein weiteres Bundesgericht, ungeachtet der bisherigen Erkenntnisse, zu dem Spruch kam, dass die Zivilkläger der Berechtigung zur Klage entbehrten. Der Richter kommentierte auch nicht ein 92 Seiten-Papier, das von Margret Woodward zusammengetragen war, eine Rechtsanwältin aus New Orleans, die PETA bereits von Anfang an begleitet hatte.

Ihre gesammelten Beweise enthielten Erklärungen von William Raub, Mortimer Mishkin und Joseph Brady, dem Aufsichtsratsvorsitzenden von I.B.R.. Mishkin erzählte von einem Wochenendtreffen in seinem Haus in Bethesda, bei dem Wissenschaftler, die mit dem Plan, die Affen zu opfern, sympathisierten, den Rahmen des Experiments absteckten. Raub, Mishkin und Brady sagten alle aus, dass zur Durchführung des Experiments private Mittel aufgetrieben wurden (vermutlich von Arzneimittelproduzenten und professionellen medizinischen Gesellschaften). Woodwards Bericht notiert: „Dr. Mishkin sagte glaubwürdig aus, dass ihm keine andere Verfahren bekannt war, wenn es darum ginge, ein Experiment in der Art der Silver Spring-Experimente zu finanzieren.“ Mit privater Finanzierung war es den Wissenschaftlern möglich, die interne Projektkontrolle zu umgehen.

Die Erklärungen brachten auch zu Tage, dass Raub schon zu einem sehr frühen Punkt das Experiment als „Nicht-Experiment“ darzustellen gedachte. Als er den Versuch vor dem Kongress präsentierte, sprach er stets von einem „Euthanasie-Plan“ oder einem „Euthanasie-Plan mit Datensammlung“.

Weiter hat Woodward Aussagen von verschiedenen Neurologen gesammelt, die den wissenschaftlichen Wert der Experimente in Frage stellen. Dr. Daniel Robinson, damals Leiter der Psychologischen Fakultät an der Georgetown Universität und Berater des N.I.H., der den Tierrechten durchaus positiv gegenüberstand, schrieb:

Viele ernsthafte, gereifte und verantwortungsvolle Wissenschaftler arbeiten an bedeutenden neurologischen Forschungsvorhaben. Das Experiment, das mit den Silver Spring-Affen beabsichtigt ist, ist ganz abgesehen von den körperlichen Verstümmelungen, die ihnen zugefügt worden sind, eine Unverschämtheit gegenüber diesen Tieren. Wenn es die Vorgeschichte der Affen von Silver Spring nicht gegeben hätte, es, wenn also nur zufällig vier oder fünf Makaken verfügbar gewesen wären, mit denen ein solcher Versuch vorgeschlagen worden wäre, hätte dieser schon aufgrund der allgemein gültigen wissenschaftlichen Standards zur Prüfung von Forschungsanträgen weder vom N.I.H. noch irgendwo sonst genehmigt werden können noch genehmigt werden dürfen.

Selbst Edward Taub kam dem Verhalten des N.I.H. bezüglich der Durchführung des Versuchs verdächtig vor. Zwar fand er die Ergebnisse faszinierend, aber in Diskussionen

mit Mishkin und Pons erfuhr er, dass die beiden „Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt hatten, um von Raub mehr Zeit zu bekommen“, dass dies aber abgelehnt worden war. Nero ist der einzige Affe, an dem Taub Versuche vorgenommen hat und der noch am Leben ist. Sein verstümmelter Arm wurde 1981, zur Zeit von Taubs erster Gerichtsverhandlung, wegen einer Infektion amputiert. Nero ist immer noch in Tulane. Sarah, das Weibchen, wurde resozialisiert und lebt ebenfalls mit anderen Affen in Tulane zusammen. Weil es nach Raubs Ansicht in Moorpark College „keine entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen gab“, wurde sie nicht dorthin verlegt. (Vor kurzem hat das FBI den Direktor des Tulane Primate Center darüber informiert, dass die Wohnungsdurchsuchung bei einem PETA-Aktivisten Pläne für einen Einbruch in das Center, und vermutlich auch zur Befreiung der Tiere, zutage brachte.) Nero, obwohl angeblich bei guter Gesundheit, ist nie resozialisiert worden. Wenn er stirbt, hoffen Pons und Mishkin darauf, seinen Thalamus entnehmen und untersuchen zu können.

Und wie erging es Edward Taub? Besser als seinen Affen. 1983 erhielt er von der Guggenheim Stiftung ein Forschungsstipendium, das ihm erlaubte, seine Forschungsergebnisse zusammenzufassen, nachdem die Versuchsreihen durch die Polizei von Silver Spring und den Abzug der finanziellen Mittel des N.I.H. unterbrochen worden waren. 1986 wurde als Professor für Psychologie an die Universität von Alabama in Birmingham gerufen. Er verfügt über Grundbesitz und lebt in einem ausgedehnten Anwesen, von Bäumen umsäumt und mit gepflegtem Rosengarten, über einer Vorstadt von Birmingham. Ich habe Taub an einem der letzten Wochenenden in seinem Büro im ersten Stock von Campbell Hall, dem langgezogenen Backsteinhaus, das die Psychologische Fakultät mit ihren Hörsälen beherbergt, besucht. Taub's Büro sieht aus, wie jedes andere, mit Ausnahme eines Warnschildes an der Tür: Zugangskontrolle: Beim Öffnen dieser Tür, wenn verschlossen und zu jeder Zeit nach Dienstschluss oder am Wochenende wird die Polizei benachrichtigt. Taub ist mittlerweile 61 Jahre alt, mit schwarzem Haar, dass nur an den Schläfen ein wenig grau wird. Sein Schreibtisch, aus hellem Holz im Dänisch-modernen Stil, sieht fast genauso aus, wie der auf dem weitbekannten PETA-Foto, das sein Büro in Silver Spring zeigte – das Foto, das die Hand eines Affen auf einem Stapel Papiere zeigt. Heute stehen ein paar Figürchen auf seinem Schreibtisch, darunter eine, die Don Quichotte mit seinem Schwert darstellt. Im letzten November erhielt Taub einen 25.000 Dollar Zuschuss von der U.A.B., für seine Arbeit mit Schlaganfall-Patienten bei der Bewältigung dessen, was Taub „erlernten Nichtgebrauch“ nennt. Er sagt, dass diese Arbeit ein Ergebnis seiner Versuche mit den Silver Spring Affen ist: er schränkt die Bewegungsfreiheit des gesunden Armes ein und lässt den Patienten mit anderen Arm, in dem die Empfindung verloren ging, trainieren. Er sagt, dass dieses Verfahren das Potenzial hätte, „Millionen Menschen zu helfen.“ Taub kann fast eine Stunde seine Theorie über die Ursprünge der Tierrechts-Bewegung spinnen. Dabei nennt er Namen von den Ludditen [Maschinenstürmer des 19. Jahrhunderts], bis zu Alvin Toffler, und während er finster über die Kräfte, die sich gegen ihn verschworen haben, spekuliert, scheint die Zeit für ihn still zu stehen. Die

Tieraktivisten vergleicht er mit den Nazis: "Die Nazis waren zu Tieren sehr freundlich. Als eine seiner ersten Maßnahmen hat Hitler Tierversuche verboten. Göring hatte ein Schild an seiner Wand, auf dem stand: 'Wer Tieren schadet, schadet dem Reich.'"

Später, wir waren in seiner Wohnung, sahen wir uns ein weitverbreitetes PETA-Video von den Silver-Spring-Affen an, in dem schwere Vorwürfe gegen Taub erhoben werden und denen er entgegen treten will. Das Video wird von Alex Pacheco erzählt und zeigt u.a. eine handvoll Standbilder, die teilweise von Pachecos nächtlichen Beutezügen, teilweise aus Taubs Akten stammen. Taub saß in einem Ruhesessel. Er hielt seine Notizen zu den 70 „Lügen und Verzerrungen“ des Videos, die er für eine Besprechung mit seinen Universitätskollegen vorbereitet hatte, in der Hand. Bei jedem Standbild hielt er das Band an und verbreitete sich anhand seiner Notizen: was Pacheco als Schimmel auf einem Haufen Exkreme darstellt, sei tatsächlich Neosporin, ein antibiotisches Pulver; der Affe, von Pacheco behauptet, er hätte Wundbrand gehabt, war tatsächlich gesund; was Pacheco als Elektroschocks beschrieb, waren in Wirklichkeit Zeitmessgeräte; der alte Kühlschrank, in dem nach Pacheco die Affen eingesperrt worden waren, sei ein [Foringer Stuhl], ein Teil der Standardausrüstung in jedem Labor; die abgelaufenen Medikamente seien seit Jahren nicht eingesetzt worden. Taub beschuldigt Pacheco, viele seiner Fotos inszeniert zu haben – Pacheco hätte die Affen vorsätzlich falsch 'auf den Stuhl' gesetzt' und dann bedroht, um die Angstreaktionen zu erzeugen – und verweist darauf, dass Pacheco sogar zugegeben hat, einige der Bilder gestellt zu haben. Allerdings hat PETA das Washingtonian Magazine auf Verleumdung verklagt, nachdem dort ein Artikel erschienen war, der den Schluss zuließ, Pacheco hätte eingestanden, einige der Fotos gefälscht zu haben. Das Magazin veröffentlichte daraufhin eine Berichtigung und eine Entschuldigung.

Eines der Bilder, bei dem Taub das Video anhielt, zeigte den Affen Paul. Im Vordergrund ist Paul zu sehen, wie er mit offensichtlichem körperlichen Unbehagen seinen geröteten bandagierten Arm festhält. Hinter ihm sind einige gebrochene rostige Käfigstäbe zu sehen. Alex Pachecos Stimme: „Seine Hand ist auf das Doppelte der normalen Größe angeschwollen.“

„O.K.“, sagte Taub. „Ich sehe zwei gebrochene Drähte. Sie ragen nicht in den Käfig hinein. Ich glaube nicht, dass das sonderlich gefährlich ist. Warum sind sie zerbrochen? Es kommt eben vor. Wir hatten Seitenschneider, und jeden Morgen haben wir nach herausstehenden Stäben geschaut und sie abgeschnitten.“

Ich fragte, warum die Käfige nicht ausgetauscht worden sind. „Wir hatten dafür nicht genug Geld. Es hätte 25.000 Dollar gekostet. Dass Paul nur noch Fingerstummel hat, ist nicht schön. Aber das ist nicht ungewöhnlich.“

Taub's Tonfall der rechtschaffenen Entrüstung hat nie geschwankt. Immer wieder wies er darauf hin, dass das was er getan hatte „innerhalb der Regeln“ gewesen ist und er behauptete, dass sein Labor in besserem Zustand gewesen ist, als die Labors des N.I.H. oder des Walter Reed Krankenhauses. „Wir hatten Nagetiere und Kakerlaken, aber weniger als ich am Walter Reed gesehen habe. Die Bedingungen beim N.I.H. waren nicht besser, teilweise sogar erheblich schlechter als am I.B.R.“

Bei einem Foto, das von Pacheco als ein Haufen Exkreme auf dem Fußboden

beschrieben wurde, hielt Taub das Band wieder an und sah mich an: „Sie sitzen hier mit einem Ausdruck von Ekel auf Ihrem Gesicht, aber Sie waren noch nie in einem Labor.“ sagte er. Ich war überrascht. Ich hatte das Videoband vorab ein paar Mal angesehen, und war weit davon entfernt, noch davon schockiert zu sein. „Jedes Affen-Labor ist dreckig.“ fuhr er fort. „Affen sind Vegetarier – ihr Stuhlgang ist weich. Sie können ein Affen-Labor nicht mit ihrer Küche vergleichen. Wenn Exkremete Sie abstoßen, dann werden Sie ein Affen-Labor nicht besuchen wollen, weil dort gibt es viel davon. Aber man gewöhnt sich daran. Der Affe kommt aus dem Käfig, erleichtert sich, Sie schieben es zur Seite und am Ende des Tages wird sauber gemacht. Das ist – oder war – das Standardverfahren. Es wurde vermutlich geändert, weil die Tierrechtsleute so einen Wirbel darum gemacht haben. Labors sind zu so etwas ähnlichem wie Konzentrationslager oder Gefängnisse geworden, wo die Menschen sich ständig über die Schulter schauen, wer sie wohl gerade beobachtet. Die Fäkalien, die Sie hier sehen, können sich leicht an nur einem Tag ansammeln. Laien schauen nicht gerne auf Fäkalien.“

Dann passierte etwas, was die Gesprächssituation entspannte. Als Taub noch sprach, rannte seine Katze, ein schöner Goldener Abessinier ins Zimmer. Ihr Name war „Radamès“, nach einer Figur aus „Aida“ und sie war die jüngste in einer ganzen Reihe von Rassekatzen - Siamesen, Burmesen, und Abessinier – die Taub und seine Frau besessen hatten. Einmal hatte ich Taub gefragt, wie die Silver Spring-Affen zu ihren ungewöhnlichen Namen gekommen sind. „Die Jungs in meinem Labor haben einigen von ihnen Namen gegeben – Big Boy, Adidas“ erzählte er. „Ich dachte, die Namen seien nicht würdevoll genug. Einige habe ich nach den Römischen Kaisern benannt – den Claudianern. Domitian, zum Beispiel war ein wenig später.“

Ich fragte Taub, wie er denn den Gemütszustand seiner Affen beschreiben würde. Waren sie zufrieden? Er bezog sich auf eines der ersten Bilder des Videos - der Affe Domitian stützt sich unsicher mit seinem verkrüppelten Arm auf dem Fußboden ab (sein gesunder Arm ist von einer Bandage eingeschnürt) und er sieht - zumindest für den Laien – kläglich aus. „Das ist kein trauriger Affe.“ sagte Taub. „Ein Affe ist kein menschliches Wesen und der Gesichtsausdruck eines Affen kann nicht in der gleiche Weise interpretiert werden, wie der Gesichtsausdruck eines Menschen. Beide, Pacheco und Newkirk, hatten Erfahrung im Umgang mit Affen und sie wissen, dass dieser Ausdruck keine Traurigkeit bedeutet. Auf einem der anderen Fotos, auf dass sie immer wieder hinweisen, sieht der Affe verlassen und verzweifelt aus - wenn er ein menschliches Wesen wäre, würden Sie sagen er ist traurig – aber dieser Ausdruck ist nicht kläglich. Sie sehen einen Affen kurz bevor er sein Futter bekommt. Er schürzt seine Lippen und macht 'woo woo woo'.“

Ich fragte, was seinen Affen half, nicht depressiv zu werden. „Sie hatten ja einander.“ sagte er. „Aber waren sie nicht alle in verschiedenen Käfigen?“ fragte ich nach. „Aber sie konnten sich gegenseitig *sehen*.“ antwortete Taub.

In den elf Jahren seit Alex Pacheco mit seinen Fotos von Edward Taubs Labor zur Polizei gegangen ist, hat sich PETA zur dominanten Kraft in der Tierrechtsbewegung entwickelt. Heute ist PETA eine landesweite Organisation mit über 400.000 Mitgliedern und einem Budget von 10 Millionen Dollar. Das Hauptbüro liegt in Rockville, Maryland, fünf Meilen

nördlich vom N.I.H. Alex Pacheco ist PETAs Präsident und Ingrid Newkirk Nationale Direktorin. PETAs finanzielle Ausstattung ist, verglichen mit den anderen großen Umweltschutzorganisationen wie dem Sierra Club (Budget von 50 Mio\$) oder Nature Conservancy (150Mio\$), relativ bescheiden, aber in der Tierrechtsbewegung, wo Dutzende kleiner exzentrischer Splittergruppen mit ein paar Groschen ihre Existenz fristen, ist PETA die größte Nummer. Neunzig Prozent der Geller kommen von Spenden, der Rest aus dem Merchandising.

Aufgrund der Größe und des Einflusses kann PETA die Rhetorik der Tierrechtsbewegung kontrollieren. So sorgt PETA für einen ununterbrochenen Strom an Kurzberichten, Artikeln, Fernsehberichten und redaktionellen Beiträgen: mit farbigen Demonstrationen und - besonders von Berühmtheiten besuchten- Wohltätigkeits-Dinners; mit unerhörten und provokativen Pressemitteilungen; und auch dadurch, dass jede Veröffentlichung der Pro-Fleisch-, Pro-Pelz- oder Pro-Forschungs-Opposition mit Leserbriefen und Gegendarstellungen beantwortet wird. Pieta-Demonstranten haben sich schon als die Seelen toter Versuchstiere oder als Ärzte in weißen, mit blutigen Handabdrücken verschmierten, Laborkitteln verkleidet.

So erfolgreich diese Aktionen sind, wenn es darum geht, für PETAs Anliegen Aufmerksamkeit zu erregen, so sehr laden sie dazu ein, die Sache ins lächerliche zu ziehen oder Entrüstung zu erzeugen. Sie geben die Organisation damit dem Vorwurf preis, dass Tierrechtler-Gruppen, die einen weniger konfrontativen Kurs verfolgen, oft effektiver sind.

[...]

...

[...] Text endet auf Seite 83.